

mußte; er war müßig stehen geblieben, und ließ seine Armee und die Festung umzingeln. Ging er auch mit dem Gedanken um, die Waffen zu strecken, so war er doch zu magyarisch stolz, sich dazu zwingen zu lassen. Er versuchte am rechten Ufer durchzubringen, und an den Plattensee zu gelangen. Alle Kräfte wurden aufgeboden, und sein Feldherrnblick hätte mit den muthigen Truppen das Ziel erreicht, wenn nicht Paniutine dem Dreinhauer Haynau gefolgt hätte.

Görgey wurde noch trübsinniger und verschlossener, besonders da ihm das Geflüster der Offiziere: Görgey fällt ab, Görgey ist ein Verräther, nicht unbekannt bleiben konnte; im ganzen Lager raunte man sich es in die Ohren, und sogar im Quartier der Stabskanzlei, welches sich in einem ausgebrannten Hause zu D'Szöny befand, wurde schon davon gesprochen. Desto unfreundlicher, mürrischer und trotziger wurde Görgey's Benehmen, und diesem, nicht einem Kampfe oder dem Schlachtengewühl, verdankt Görgey seine Kopfwunde, welche seit jener Zeit eine so große Popularität gewann. Mit verbundenem Kopfe rückte er später nach Waizen und machte den glorreichen Rückzug bis Temeswar, mit verbundenem Kopfe überreichte er an Mädzier seinen Degen bei Bilagos, mit verbundenem Kopfe speiste er an der Tafel des russischen Generals, mit verbundenem Kopfe wurde er durch Galizien und auf der Eisenbahn durch Wien nach Klagenfurt transportirt, und erst als der Kopf Matthyany's fiel, fiel die Binde von Görgey's verwundetem Kopfe!

Hören wir die die Veranlassung dieser Wunde.

In den Szönyer Schanzen lagerte das ermüdete Heer; es hatte glänzend gefochten in den letzten Junitagen, aber noch heißere Schlachten standen in Aussicht und Jeder wußte, daß seine Tage gezählt seyen.

Eine Compagnie Infanterie, früher zu Dom Miguels Regiment gehörig, stand in Reih und Glied, Görgey's Anordnung erwartend; es gab keine bravere Soldaten in der ganzen ungarischen Armee, als diese trefflich exercirte, todesmuthige Truppe, welche vom Hauptmann Knaus befehligt wurde.

Ein Major aus Görgey's Stab sprengt heran, aber statt die Ordre des Kommandanten an den Hauptmann auszurichten, ruft er den Soldaten zu: Was steht Ihr da, Ihr Lumpensack (Kopferle).

Hauptmann Knaus trat sogleich hervor und verwies dem Major die Schmähung und Beschimpfung. Hier stehen brave Soldaten, sagte er, und zwar von Dom Miguel Infanterie, und

die hätten gar nicht Noth, solche Schmach zu dulden.

Vielleicht daß diese Verufung auf die früheren Verhältnisse den magyarischen Major reizte, die Diskussion wurde heftig zwischen beiden Offizieren und fluchend ritt letzterer davon.

Schon nach wenigen Minuten kam Görgey heran und frug in deutscher Sprache: Wo ist der Hund?

Der begleitende Major wies mit der Hand auf Knaus.

Görgey ritt zornentbrannt auf ihn los und hieb mit dem Degen nach dem Hauptmann, daß er besinnungslos mit einer tiefen Kopfwunde zusammensank. — Der General und seine Suite entfernten sich im Galopp.

Hauptmann Knaus war nicht bloß sein von seiner Mannschaft geliebter Offizier, sondern ein von Allen, die ihn kannten, geachteter Mann, man war daher auf eine eclatante Satisfaction gefaßt, die auch nicht ausgeblieben wäre, wenn die Ereignisse Zeit gelassen hätten. Aber das gekränkte Ehrgefühl der Soldaten suchte nach Gelegenheit, sich zu rächen, und sonderbarer Weise übernahm ein Husar das Amt der Vergeltung. In solchen Momenten zeigte sich in der Armee der Ungarn, wo die Disciplin streng aufrecht gehalten wurde, was der noch so schmähende Gegner gestehen muß, der Mangel jener Ehrfurcht und Scheu, welche die geordneten Autoritäten genossen. Trotz der Unhänglichkeit und Liebe zu Görgey äußerten sich die ehemaligen kaiserlichen Soldaten in ihrer Erbitterung gegenwärtig über den improvisirten Marschall. Nur durch diese Anschauung ist das folgende erklärbar.

Wie in jeder Schlacht trug Görgey bei D'Szöny eine schwarzrothe Jacke. Sey es, daß er bemerkte, die Kugeln der Oesterreicher fielen häufiger auf den Platz, wo er sich jedesmal befand, er entfernte sich aus dem Gefechte und kehrte erst später, in den Reitermantel gehüllt, zurück.

Noch auffahrend tadelte er einen Husaren und holte nach löblicher Gewohnheit mit dem Degen gegen ihn aus; der Husar sprang einen Schritt zurück, schwang den Säbel und hieb nach dem Kopfe des Gegners.

Daher die Kopfwunde Görgey's.

Als gleich darauf Gericht gehalten wurde über den Husaren, wurde er mit einem Verweis bestraft, denn er gab vor, den General nicht gekannt zu haben. Der gemeine Reitermantel und die gewöhnliche Campagnekappe habe ihn glauben lassen, es sey ein Kamerad, der zu viel getrunken hatte.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 31.

Freitag den 19. April

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 kr.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelsberg.

#### Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommt nachstehendes Holz-Quantum zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf:

am Dienstag den 30. April und

Donnerstag den 2. Mai

aus dem Staatswald Dächter:

- 107 tannene Säg- und
- 9 tannene Baustämme,
- 14 Klasten buchene Scheiter,
- 13 — buchene Prügel,
- 13 — fichtene Scheiter,
- 18 — do. Astprügel,
- 4 — do. Rinde,
- 1 — hartes und
- 18 — weiches Abfallholz,
- 1490 Stück buchene und
- 467 — Abfallwellen.

Am Freitag den 3. und Samstag den 4.

Mai aus dem Staatswald Ziegelhau:

- 95 tannene Säg- und
- 172 do. Baustämme,
- 6 Klasten tannene Scheiter,
- 13 — do. Astprügel,
- 7 — Abfallholz,
- 10 Stück Abfallwellen;

Ferner Scheitholz:

- 5 tannene Säg- und
- 3 do. Baustämme.

Der Verkauf beginnt jedesmal mit dem Stammholz und ist die Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in dem betreffenden Schlägen selbst.

Die Orts Vorsteher wollen für gehörige Bekanntmachung dieses Verkaufs Sorge tragen. Den 17. April 1850.

Königl. Forstamt,  
Urkull.

Hohengehren.

#### Holzverkauf.

Aus dem Gemeinwald Kazenbach wird

Dienstag den 30. April 1850

Vormittags 10 Uhr

nachstehendes Holzquantum zum öffentlichen

Aufstreichs-Verkauf gebracht:

- 22 Meß buchene Prügel,
- 25 — erlene Scheiter,
- 4 — erlene Prügel,
- 1975 Stück buchene Wellen,
- 2425 — erlene Wellen,
- 40 erlene Stämme von 12' bis 32' lang, 6" bis 13" im Durchmesser,
- 219 Stück Baumstüben.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit Bemerkungen eingeladen, daß die Hälfte des Kaufschillinges baar die andere Hälfte bis Martini d. J. bezahlt werden muß.

Den 17. April 1850.

Schultheißenamt.

Mudersberg.

#### Eichen-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeinde-Waldungen in der Nähe von Königsbromhof und Seelachhof werden

Freitag den 26. d. Nachmittags 2 Uhr

29 Stück Eichen

von verschiedener Länge und Stärke, gegen

baare Bezahlung an den Meistbietenden auf dem Stamm verkauft.

Bei günstiger Witterung findet der Verkauf im Walde — bei ungünstiger Witterung aber auf dem Rathhaus statt.

Den 17. April 1850.

Schultheißenamt.

## Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Für die zahlreiche Begleitung unseres lieben Sohnes Karl zu seiner Ruhstätte sowie für den rührenden Gesang sagen wir hiemit unsern gerühmtesten Dank.

Die trauernden Eltern:

Friedrich Häler  
und Christiane Häler.

Schorndorf.

## Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.



Am 1. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr wird der Verein im Waldhorn in Sebhengren eine Plenar-Versammlung halten, zu deren zahlreichem Besuch Mitglieder und Nicht-Mitglieder hiemit freundlich eingeladen werden.

Als Schäfer für Hagelschaden wurden gewählt:

- 1.) Gemeinderath Mayer dahier
- 2.) Gutsbesitzer Ottinger in Oberbefen
- 3.) Anwalt Hüfse in Weisbuch
- 4.) Gemeindepfleger Dippon in Beutelsbach
- 5.) Gemeindepfleger Seibold in Geradstetten
- 6.) Gemeindepfleger Muding in D.-Urbach.

Den 12. April 1850.

Für den Vorstand  
Fuchs.

Schorndorf.

## Liegenschafts - Verkauf.

Das in der untern Stadt stehende Postgebäude mit Wasch- und Backhaus nebst großem Keller auf welchem Schildwirthschaftsgeräthe ruht, nebst einer großen zweistöckigen Scheuer hinter dem Haus wird wiederholt zum Verkauf gebracht, und kommt am

Montag den 23. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich. Ferner kommen aus der Sammasse des Postverwalters Bechstein nachstehende Güter am 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus zum öffentlichen Aufstreichs-Verkauf:

1 M. 1 B. 6 1/2 A. Aker in der obren Straße neben Heint. Kurz, zinsfrei,

1 M. Aker im Ziegelgraben neben dem Spital, zinsfrei,

3 1/2 B. 7 1/2 A. Aker in den Fuchsäckern neben Leonhard Palmer, zinsfrei.

Liebhaber hiezu werden eingeladen.

Den 16. April 1850.

Der Güterpfleger Bader zur Krone.

Schorndorf.

## Bleich-Empfehlung.

Mit dem Eintritt des Frühjahrs empfehle ich auch dieses Jahr wieder meine Wiesen und Schnellbleiche, unter der Zusicherung, die mit anvertrauten Waaren durch schöne Ausbleichung und schonende Behandlung auf das gewissenhafteste zu besorgen, und bitte meine verehrten Kunden um gütigen zahlreichen Zuspruch. Wittels Wittwe.

Schorndorf.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlherzogener Junge welcher Lust hat, das Schneiderhandwerk zu erlernen, findet einen guten Platz. Bel-wem? sagt die Redaction.

## Mannichfaltiges.

Die in der vorletzten Nummer dieses Blattes mitgetheilte Nachricht, daß der Präsident der französischen Republik von dem württembergischen Geschäftsträger ein Memorandum erhalten habe, das der König von Württemberg an alle Regierungen Europas wegen seines Verhältnisses zu Preußen gerichtet habe, stellt der Staatsanzeiger in Abrede.

Der „Bamberg. Zeitung“ schreibt man aus Frankfurt vom 9. April: „Da man weder von österreichischer noch von preussischer Seite gefunden ist, das Interim fort dauern zu lassen, so ist von Oesterreich bereits der Vorschlag gemacht worden, das Plenum des alten Bundestages wieder einzuberufen, um mit diesem eine Vereinbarung der deutschen Verfassung zu erzielen. Die Absicht, die diesem Schritte zu Grunde liegt, ist klar genug. Ist einmal der alte Bundestag faktisch wieder her-

gestellt, so wird er sich auch im Besitz zu behaupten wissen. Die Verfassungsfrage wäre auf diese Weise durch die Rückkehr zum Alten gelöst. Man bedürfte dann weder die Erfurter noch die Münchener Vorschläge, mit denen es Oesterreich ohnehin nie aufrichtig gemeint hat. Man glaubt jetzt dem deutschen Volk schon wieder Alles bieten zu können.“ Der Gedanke ist göttlich aber teuflisch!

Der „Köln. Zeitung“ zufolge soll bei den bevorstehenden Verhandlungen mit Oesterreich über die Verlängerung des mit dem 1. Mai ablaufenden Interims vom 30. September v. J. preussischerseits die Anerkennung des in Erfurt zu constituirenden Bundesstaates als Bedingung gestellt werden.

Wir können nicht umhin, hier eine sehr bemerkenswerthe Stelle aus der vom Ministerium in Hannover den dortigen Ständen übergebenen Denkschrift mitzutheilen, die den Beweis liefern soll, wie der volle Eintritt der österreichischen Gesamtstaaten in den deutschen Bundesstaat eine Unmöglichkeit ist. Die betreffende Stelle lautet wörtlich: „Bei der Frage über die Aufnahme der österreichischen Gesamtmonarchie in den deutschen Staaten-Bund hat die Regierung sich der Besorgniß nicht zu entschlagen vermocht, daß diese Maßregel eine nicht länger zu entbehrende gemeinsame Vertretung der gemeinsamen Interessen Deutschlands im Ausland unmöglich mache, indem sie eine Gemeinsamkeit der Interessen vorzugsweise für Handel und Verkehr aufhebe; daß sie Last und Gefahr eines Bundeskriegs für alle kleineren Staaten ohne Verhältniß erhöhe; eine gleichgebende Gewalt des Bundes über die gesammte bewaffnete Macht, die Erhaltung von Ruhe und Sicherheit im ganzen Bundesgebiet erschwere; die gleichmäßige Gewährung zugesicherter Rechte für die Angehörigen aller Bundesstaaten und die Erfüllung der Zusage eines ständigen, mit der nöthigen Kompetenz versehenen Bundesgerichts in Zweifel stelle.“

[Augsb. Abendz.]

Man überall der gleiche Ruf an die Regierungen zum sparen; werden oder können die Regierungen darauf hören? Nachstehenden Artikel bringt die Augsburger Abendzeitung aus München, der auch für uns Württemberger nicht uninteressant ist.

Wir erhalten von München zur Aufnahme das nachstehende Botum des Abgeordneten Reinhardt in der Sitzung am 11. April bei der allgemeinen Debatte über die Gesamt-Nachweisungen bezüglich der Verwendung der dem Centralfonde zugewiesenen Staatseinnahmen pro 1845/47: Meine Herren! Was wir auch geprüft haben während dieser Zeit, konnte Alles nur oberflächlich geprüft werden. Die Art und Weise, wie unser Finanzleben geführt wird, und der Haushalt besteht, ist so traurig, daß ich kein Ende sehe, wenn es besser werden soll, wenn nicht von Seite der Regierung Hand angelegt wird, wenn wir nicht da ersparen, wo wir ersparen können. Ich habe es schon einmal erwähnt, und dabei bemerkt, daß ich bei der Budgetberatung Anträge stellen werde. Heute muß ich es wiederholt aussprechen. Vor Allem thut es Noth zu sparen von Oben; ich fange nicht an bei dem Wegmachern, sondern bei den Hochbefoldeten. Eine unnöthige Ausgabe, welche selbst dem constitutionellen Leben entgegensteht, ist der Staatsrath, der jährlich so viel kostet. Eine nicht zu verantwortende Ausgabe sind die Ministerpensionen (bravo); denn wenn der Minister ein halbes Jahr lang sein Amt bekleidet hat, so bekommt er seine Pension als Minister; alle diese hohen Besoldungen müssen reduziert werden. Die Apanagen sind ein Gegenstand, der aus dem Budget (Staatskassenrechnung) hinaus muß, die Civilliste ist groß genug, daß die Kinder auch versorgt werden können. (Sehr gut.) Das Militär, welches Millionen verschlingt, kann nicht in dieser Weise fort bestehen, denn wo soll das Geld herkommen? Wir haben 7 Millionen bewilligt, jetzt fordert man wieder 10, macht 17; 7 Millionen stehen im Budget, sind also 24, und von zwei Jahren sind noch 5 Millionen in dem außerordentlichen Budget. Wir haben also im Ganzen

29 Millionen: Wo soll das Geld herkommen? — Sie können es nicht anders beschaffen, als durch Erhöhung der Steuern, das ist das Beste; denn der Kredit wird nicht gar so viel seyn, daß die Millionen vom Auslande gerade herbei fliegen. Das Steuererhöhen ist auch das Beste, damit auch der Landmann weiß, wie viel er bezahlen muß, denn mit dem ewigen Schuldenmachen ist nichts gedient. Meine Herren! Das heißt auch keine Volkswirtschaft, wo man immer Schulden macht. Es mag vielleicht in finanzieller Beziehung nicht recht gesprochen seyn, wenn man sagt, der Staat soll keine Schulden machen. Ich nehme aber den Staat als Haushaltung, und keine Haushaltung kann bestehen, wenn nicht Sparsamkeit herrscht, und wer fortfährt im Schuldenmachen, der kommt zum Konkurs, und wenn wir im Staatshaushalt mit dem Schuldenmachen so fortmachen, so wird ein Staatsbankrott herbei geführt werden. Wir sind dazu auf dem rechten Wege, vielleicht schon weiter, als wir denken. Er wird uns nicht ekroyirt, sondern die Verschwendungen, die ungeheuren Ausgaben in unserer Haushaltung führen ihn herbei. Daß er kommen wird über lang oder kurz, ist gewiß, wenn nicht gründliche Ersparungen eintreten; wenn die Regierung nicht selbst Hand anlegt; Palliativmittel (Einhaltungsmittel) helfen nicht mehr. Es ist nicht mehr möglich, die Abgaben zu erhöhen, und auf diese Art fortgewirtschaftet, muß der Staatsbankrott herbeigeführt werden."

Klausenburg, 1. April. Heute wurde hier ein gewesener Honvedlieutenant, welcher Privatunterricht erteilte, im Stillen aretirt. Nach dem Austrag des summarischen Verhörs ergab es sich, daß er die Tochter eines galizischen Departementsbeamten, Pauline Pf — ist. Dieses Frauenzimmer war schon in den Jahren 1847 und 1848 als Mann verkleidet bei einer Schauspielergesellschaft, ließ sich dann bei einem Honvedbataillon anwerben,

ging zur Kadettischen Legion über, und machte das Gefecht bei Des Gaisalva, die Schlachten bei Hermannstadt, Stolzenburg, Salzburg, Mühlbach und Drops mit. Bei letzterem Orte wurde sie wegen Bravoure von Dem zum Lieutenant ernannt, und kam endlich, durch zwei Schüsse im Fuße verwundet, in Gefangenschaft nach Karlsburg.

**Winncuden.**

Frucht-Preise vom 11. April 1850.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	8	32	8	24	8	—
" Dinkel alt	4	6	3	52	3	34
" Dinkel neu						
" Haber alt	3	52	3	41	3	30
" Haber neu						
" Roggen	6	8	6	—	5	52
" Gerste	5	36	5	2	4	32
" Gerste alt						
1 Simri Weizen	1	8	1	4	1	—
" Einkorn		30		28		—
" Gemischt.		48		45		—
" Erbsen	1	—	—	54	—	—
" Linsen	1	6	1	—	—	—
" Wicken		36		32		28
" Bilschfr.		44		42		40
" Akerbehn.		40		38		36

**Schorndorf.**

Frucht-Preise am 16. April 1850.

1 Scheffel Kernen	9 fl. 40 fr.
1 — Sommerweizen	10 fl. 40 fr.
1 — Haber	4 fl. — fr.
1 — Roggen	7 fl. 12 fr.
1 — Gerste	— fl. — fr.

Aufgestellt blieben ungefähr — Scheffel.  
Kornhaus - Inspektion,  
Pfleiderer.

**Brod- und Fleisch-Preise.**

8 Pfund Kernenbrod	16 fr.
1 " Ochsenfleisch	8 fr.
1 " Rindfleisch	7 fr.
1 " Kalbfleisch	7 fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogen	7 fr.
1 " ditto abgezogen	6 fr.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nr 32.

Dienstag den 23. April

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halb jährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 fr.

**Oberamtliche Verfügungen.**

Schorndorf. Nachstehende Militärpflichtige des heurigen Jahrs wurden zur nächsten Jahres-Musterung verwiesen:

Christian Weidler von Oberurbach. Israel Silberberger von Schnaitth.  
Carl Gottfried Hofaker von Schorndorf. Joh. Daniel Deiß von Deutelsbach.  
Joh. Georg Schaal von Haubersbronn. Friedrich Scheible von Madach.  
Christoph Bühner von Niedelsbach. Sigmund Johs. Bester von Hebsack.  
Georg Adam Frank von Birkenweißbuch. Joseph Marr von Oberurbach.

Hievon werden die Orts-Vorsteher unter Verweisung auf Art. 51 des Rekrutierungs-Gesetzes in Kenntniß gesetzt, damit diese Militärpflichtige zum Erscheinen bei der Musterung des nächsten Jahrs seiner Zeit unfehlbar angehalten werden.

Den 20. April 1850.

Königl. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Bei der diesjährigen Musterung sind nachbenannte Militärpflichtige ausgeblieben

David Friedrich Moser von Schorndorf. August Friedrich Bareiß von Schorndorf.  
Joh. Michal Heck von Valtmannsweiler. Christian Friedr. Greiner von Hundshelz.  
Oberhard Valtbaser Steinbronn von Winterbach. Carl Seis von Höpflinswarth.  
Joh. Daniel Stadelmann von Rohrborn. Joh. David Rapold v. Birkenweißbuch.  
Christian Wilhelm Gebrath v. Hebsack. Georg Michael Grözinger v. Vorderweißbuch.  
Joh. Philipp Us von Winterbach. Jacob Friedrich Zirn von Schnaitth.  
Wilhelm Christian Schwarz von Unterurbach. Immanuel Zehnter von Winterbach, welche auf Betreten zu verhaften und an das Oberamt einzuliefern sind.

Mit Ausnahme letzterer 2 hat alle übrigen die Reihe der Aushebung getroffen, daher über diese binnen 10 Tagen gemeinderäthliche Vermögens-Zeugnisse vorzulegen sind, um nach §. 177 der Instruktion wegen der Vermögens-Beschlagnahme die weiter vorgeschriebene Einleitung treffen zu können.

Den 13. April 1850.

K. Oberamt, Strölin.